

Der Hagel.

Der Kirschbaum, welchen der Vater Theodors an dessen Geburtstage gepflanzt, und ihm in der Folge als dessen Eigenthum überlassen hatte, strotzte von schönen und saftigen Kirschen, die schon reif waren. Theodor lud für den kommenden Feiertag mehrere seiner Schulfreunde zum Kirschenpflücken ein, und versprach ihnen und sich ein großes Vergnügen dadurch zu bereiten.

Aber des Tages zuvor kam ein fürchterliches Donnerwetter mit Hagelschlag, der alle Früchte, und selbst die Zweige des Kirschbaumes zerschlug, so daß auch für das folgende Jahr keine Früchte zu erwarten waren. Theodor jammerte, daß seine Freude so unversehens zerstört worden war.

Da sprach der Vater zu Theodor: »Lerne, mein Sohn, aus diesem für Dich so traurigen Vorfalle, daß alle Güter der Erde vergänglich sind, und deren Verlust oft von einem Zufalle abhängt. Erwirb Dir daher unvergängliche Güter: Tugend und Wissenschaft, welche ewig Dein Eigenthum sind, und die Dir Niemand rauben kann!«
